

# Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angelommen den 17. Juni, 8 Uhr Abends.  
 Berlin, 17. Juni. [Kollparlament] Das Zuckergesetz mit den Amendements v. Hennig (zu § 2, Fiktion der Exportvergütung) und v. Vanda (zu § 3, Erhöhung des Eingangszolles) wurde angenommen. Der Antrag Lassers, das Inkrafttreten des Zuckergesetzes von dem Inkrafttreten des Zolltariffs abhängig zu machen, wurde trotz des Einspruchs des Präf. Delbrück gleichfalls angenommen.

In Heppens hat heute die Einweihung des Marinehafens in Gegenwart des Königs und der Großherzöge von Oldenburg und von Schwerin stattgefunden. Der König richtete Worte des Dankes an den Großherzog von Oldenburg und den Prinzen Admiral Adalbert für die Förderung dieses großen deutschen Werkes. Der Hafen erhielt den Namen „Wilhelmshafen“.

Angelommen den 17. Juni, 6 Uhr Abends.  
 Washington, 16. Juni. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat ihren Gesandten in London, Motley, instruiert, in der Alabamafrage einen Aufschub der Verhandlungen, bis die Gemüther sich beruhigt, zu erstreben und es als Wunsch der Regierung auszudrücken, daß die Sache zu einer für beide Seiten ehrenhaften Erledigung komme.

### Die Eisenzölle.

Die Kämpfe des Reichstags gegen das Besteuerungssystem des Hrn. v. d. Heydt haben sich, wie es zu erwarten stand, auf das Kollparlament übertragen, und in diesem zu demselben Resultat geführt, wenn es auch nicht in so kräftiger Form hervortrat, wie im Reichstage. Die süddeutschen Schutzzöllner haben dies verhindert.

Zur Zurückweisung der Steuer auf Erdöl waren sie wohl bereit; als es sich aber darum handelte, den Tarif des Kollvereins in solcher Weise zu reformiren, daß eine Befreiung des Handels dadurch begründet werden konnte, welche in ihren Folgen auch der Industrie zu Gute kommen mußte, reichte ihre Einsicht nicht so weit, diesen Zusammenhang zu begreifen, und wir mußten das klägliche Schauspiel erleben, daß nicht nur der wichtige Antrag des Abg. v. Hennig auf Steuerbefreiung von Roheisen und altem Bruchisen, sondern auch der der Abgg. Prosch und v. Thadden auf Herabsetzung des Roheisenzolls auf 2½ % v. Ctr. zurückgewiesen wurde. Dreißig Stimmen hätten genügt, dem letzteren Antrage den Sieg zu verschaffen. Für den Hennig'schen Antrag konnte aber nur eine starke Minorität aufgebracht werden. Zu ihr gehörten nicht nur die meisten Liberalen, sondern auch die preussischen Conservativen, aber die Altliberalen und die Freiconservativen stimmten mit den süddeutschen Schutzzöllnern, deren Führer Mohl natürlich wieder für die beschränktesten Forderungen seiner Partei in die Schranken trat. Die Altliberalen verhindern ihre alte Gahheit, einen Schritt zu thun, der den Absichten der Regierung widerspricht, wenn sie auch das Princip der Opposition billigten, und die Freiconservativen luden das große Unrecht auf sich, daß sie sich in dieser wichtigen Frage von ihren natürlichen Bundesgenossen, den Liberalen, trennten. Sie werden dies vor ihren Wählern nur schwer verantworten können. Dem Volke, das sich nach einfachen natürlichen Grundsätzen entscheidet, muß es unbegreiflich vorkommen, wie man bei einer so klar liegenden Sache, welche von dem Abg. Lefse in so trefflicher, tief überzeugender Weise dargestellt und verteidigt wurde, schwanken und den augenblicklichen Vortheil von einer Anzahl von Fabrikanten über den allgemeinen Nutzen einer ganzen Nation stellen kann. Die Erfahrung der jüngsten Zeit hat doch wohl schon zur Genüge bewiesen, daß unsere Eisenindustrie die Konkurrenz mit der des Auslandes bestehen kann. Durch den mit Oesterreich geschlossenen Handelsvertrag ist der Roheisenzoll bereits auf fünf Sgr. herabgesetzt worden; siele nun auch dieser Schutz fort, so würde es nur einer größeren Anstrengung der Eisenfabrikation bedürfen, um sie auf vollkommenen gleichen Fuß mit der des Auslandes zu stellen, und aus dieser Arbeit würde ein neuer Aufschwung derselben hervorgehen, der von den wohlthätigsten Folgen für die Bergwerksbesitzer, die Fabrikanten und die Arbeiter sein müßte.

Der Grund, weshalb unsere Eisenindustrie noch nicht vollständig mit der englischen concurrenzen kann, besteht wesentlich in dem Mangel der tüchtigeren und zweckmäßigeren Maschinen und der besseren Hochöfen. Sie sind zur Verbesserung der Stabeisen-Production erforderlich, und zu ihrer Anschaffung bedarf es freilich einer größeren Anwendung von Kapital. Kann dieses aber der Industrie entgegen, wenn die Erreichbarkeit eines großen Gewinnes so deutlich vor Augen liegt? Unser Zeitalter kann wie kein anderes das eiserne genannt werden. Des Eisen wird zur Grundlage aller Industriezweige, und die großen Schöpfungen, welche wir seit der Erfindung der Dampfmaschinen zur Beherrschung der Naturkräfte hervorgehen sahen, konnten nur durch die Anwendung des Eisens auf die Bauleistungen jeglicher Art ins Leben gerufen werden.

Wir fahren nicht nur auf Eisenbahnen und eisernen Dampfmaschinen, wir bauen auch die Häuser aus Eisen und lassen durch seine Hilfe riesige Glaspaläste für unsere Industrieausstellungen wie durch Zauber entstehen, die sonst gar nicht möglich wären und von denen die Vergangenheit keine Ahnung hatte. Wir wagen die Durchstechung eines großen Gebirges wie des Mont-Cenis und Amerika lieferte in der Pacific-Eisenbahn ein Wunderwerk der Bewegungs- und Verbindungskraft, das die verschiedensten Bewegungen nahe an einander rückt, und nach dessen Gelingen es keine Schwierigkeiten mehr für die Wegebaukunst giebt.

Doch nicht nur dieser Blick in die Ferne darf uns ermuntern, dem großen Beispiel nachzustreben, das uns England und Amerika für die Verwendung des Eisens gegeben haben, unsere eigenen nächsten Bedürfnisse spornen uns dazu. Das Gedeihen unserer Landwirtschaft hängt davon ab, daß ihr gute und billige Werkzeuge zu Gebote stehen. Die Pflugschaar, das älteste eiserne Werkzeug, hat auch jetzt noch die alte Bedeutung, aber sie hat sich gesteigert, denn es ist zum Dampfplugschlag geworden, und an diesen haben sich die Dampfeggen, die Mähmaschine und die Dreschmaschine gereiht. Die Landbevölkerung, welche uns das Korn liefert, ohne das wir nicht leben könnten, hat das Recht zu verlangen, daß ihr ihre Werkzeuge ebenso billig geliefert werden,

wie sie andere Länder herzustellen vermögen und da dies möglich ist, so muß es auch geschehen. Und ist nicht auch der Staat bei diesem Verlangen auf's Tiefste interessiert? „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte“, sang mit Recht der Dichter und das Schwert kommt als Schutzwehr des Völkermohls und der Volksfreiheit ebenso in Betracht, wie die Pflugschaar. Dem Nährstand soll der volkthümliche Wehrstand zur Seite stehen. Hat nicht aber auch für dieses wichtige Lebensmoment die jüngste Zeit gezeigt, wie tief die Industrie in die Kriegskunst eingreift und wie sehr sie diese heben und befrüchteln kann? Verdanken wir nicht der Trefflichkeit unserer Landnadelgewehre und unserer Stahlkanonen den großen entscheidenden Sieg über Oesterreich und damit die Hegemonie in Deutschland?

Der Dank, den der Staat für diese große Errungenschaft der Industrie schuldet, sollte darin bestehen, daß er alle Hemmnisse hinwegräumt, die ihr zu ihrer vollen Entwicklung entgegenstehen.

Hätte die preussische Regierung nicht gezaubert, auf die Befreiung des Roheisens von dem noch bestehenden geringen Schutzzoll einzugehen, so würden die Altliberalen und die Freiconservativen nicht diesen von der ungeheuren Mehrheit des deutschen Volkes geforderten Fortschritt vereitelt haben.

Es muß uns aber auch die zahlreiche Minorität, welche sich jetzt für den Hennig'schen Antrag ausspricht, dazu ermuntern, das Werk dieser Reform fortzusetzen. Was jetzt mißlang, kann im nächsten Jahre eingeholt werden, und wenn die Bundesregierung sich dazu verleiten lassen sollte, aus Born über die Verweigerung der Steuer auf Erdöl die ganze Tarifreform zurückzuziehen, wie die „Prov.-Corr.“ droht, so würde der Sporn der liberalen Opposition im Kollparlament zu weiterem Vorgehen nur um so größer werden. Der preussische Landtag wird ihr eine neue Bahn dazu bereiten, indem er die im Reichstag geforderte Reform unseres Finanzwesens zu seiner Forderung erhebt. Die Conservativen werden nach ihrem jetzigen Auftreten auch dabei mit den Liberalen zusammen gehen müssen, und einem solchen Gesamtausdruck des Volkswillens wird sich die Regierung nicht entziehen können. Es ist ein Wendepunkt für unser Finanzsystem eingetreten, der auch die Fortentwicklung unsrer politischen Freiheit zur unabwendbaren Folge haben wird.

\* Berlin, 16. Juni. Nach den Erklärungen des Präsidenten Delbrück läßt sich leider nicht bezweifeln, daß der Kollbundesrath entschlossen ist, die vorgelegten Zoll- und Steuervorlagen mit dem Zoll auf Erdöl stehen und fallen zu lassen. Danach haben wir also zu erwarten, daß das Kollparlament seine mühsamen Beratungen umsonst gepflogen hat und daß es ohne Ergebnis nach Hause geschickt werden soll. Das wird in ganz Deutschland einen sehr schlechten Eindruck machen. Wenn die Parlamente nur dazu da sein sollen, neue Einnahmequellen für die Regierungen zu eröffnen, so ist das eine Auffassung des constitutionellen Staatslebens, die dem Absolutismus entsprossen ist, und welche die Volkspartei mit Unwillen von sich weisen muß. Die Redner der national-gesinnten Fractionen haben es im Kollparlament mit Recht hervorgehoben, daß sich dasselbe nicht lediglich als Institution zur Eröffnung neuer Finanzquellen für die Regierungen gebrauchen lassen darf. Wenn die Regierungen nicht einsehen, von wie großem Nutzen ihnen der Parlamentarismus sein kann, so haben sie von diesem zu lernen, wie schwer seine Opposition ins Gewicht fällt, wenn die Regierungen sich sträuben, auf die Forderungen der Zeit einzugehen. Es werden für den Norddeutschen Bund, wie die „Difsee-Stg.“ richtig bemerkt, wohl nicht eher Zollreformen zu erwarten sein, als bis die Finanzfrage für Preußen und den Norddeutschen Bund gelöst ist.

\* Die bei dem Handelsministerium eingegangenen Vorstellungen gegen die Reduction der Frist für Kollcredite von neun auf drei Monate sind von dem Minister entschieden abgelehnt worden. — Der oberste Handels-Gerichtshof wird am 1. April 1870 in Thätigkeit treten. Der Etat für denselben, der sich der „Kreuzg.“ zufolge auf 72,500 A. (68,500 an dauernden, 4000 an einmaligen Ausgaben) beläuft, wird noch in der jetzigen Reichstagsession vorgelegt werden. Diese Etatssumme soll durch Matrikularbeiträge beschafft werden, so weit sie nicht durch den Ertrag der Gerichtskosten ihre Deckung erhält.

\* Die Kollparlaments-Abgg. v. Stauffenberg und Dr. Böll sprachen am 15. im Salon Royal vor einer Versammlung von Bürgern, welche der Verein der Stadtbezirke 35 und 37 veranlaßt hatte. Beider Reden erregten fürnissigen Beifall und wir werden auf dieselben noch näher eingehen, da sie das Verhältnis der bayerischen Liberalen zur deutschen Sache in voller Schärfe darstellen.

— Bei seiner Anwesenheit in Hannover besuchte der König auch das Aelien von Babel in dem bekanntlich die einzelnen Theile des Kolossalmonumentes für den Teutoburger Wald, das Hermannsdenkmal, sich befinden. Der König erkundigte sich, wie die „Kreuzg.“ meldet, mit lebhaftester Theilnahme nach allen Umständen und soll dabei nicht allein die Ausbauer anerkannt haben, welche das großartige Werk in einer langen Reihe von Jahren so weit gefördert, sondern auch seine Hoffnung und Zuversicht ausgesprochen haben, daß die gegenwärtige Zeit doch wohl eine Veranlassung für das deutsche Volk sei, ein solches wahrhaft nationales Werk zu fördern und seiner endlichen Vollendung entgegen zu führen!

— [Pastor Steffen.] Aus der „N. evang. Kirchenztg.“ erfährt man, daß das Consistorium der Provinz Brandenburg mit 6 gegen 5 St. die Versekung des Pastors Steffann, des Verfassers der „Leocadia“, in eine Stelle zweiten Ranges, eine sogenannte Straßstelle, beschloffen habe. Die „Protest. Kirchenzeitung“ knüpft hieran die Notiz, daß schon auf das bloße Gerücht hin eine Gemeinde, welcher der Herr Steffann zugehört sein soll, Schritte in Erwägung genommen hat, um sich des ungewohnten Gastes zu erwehren. Die „Magdeb. Stg.“ endlich constatirt als jeit Wochen courtoisendes Gerücht, daß es die Schloßkirche zu Quedlinburg sei, welche dem Herrn Steffann zugehört werde. Vielleicht — bemerkt das genannte Blatt — wäre Hr. Pastor Steffann der passendste Nachfolger, indem sein Vorgänger (ein Pred. Weber), welcher einst in einem Anfälle von katholischen Nührungen in Magdeburg in der Marienkirche die Christmessen besuchte hat, ihm die Fortsetzung der in Berlin angefangenen romanisirenden Gebrauche nicht schwer gemacht haben wird.

— Ueber den Stand des Schäfer'schen Gotteslästerungs-Processes vernimmt die „Zul.“, daß der Staatsanwalt gegen das erste Urtheil, als zu mild, appellirt hat und auf

einem ganzen Jahre Gefängnis besteht, weil gewisse Ausdrücke des Angeklagten, welche der erste Richter nicht incriminirt hat, auch „eine Herabsetzung der höchsten Lehrsätze der christlichen Kirche enthalten und nicht minder geeignet sind, den gläubigen Theil der Zuhörer des Angeklagten zu beleidigen, als den Spott der Uebriegen herauszufordern.“ Der Angeklagte bestreitet, daß der Glaube an einen über- oder außerweltlichen Gott ein wesentliches Stück des modernen christlichen Bewußtseins ist — dessen Verletzung er sich schuldig gemacht haben soll — und hat sich darüber auf das Sachverständigen-Urtheil namhaft gemachter Professoren der Theologie an der hiesigen Universität berufen, deren Schüler er war.

Wittenberg, 14. Juni. [Der Besuch des Kronprinzen und seiner Gemahlin] hat die lebhafteste Freude in unserer Stadt hervorgerufen. Von allen Häusern wehten Fahnen und Flaggen herab und die dem Ausstellungsort gegenüberliegenden Gebäude waren mit Eisenanlagengewinden geschmückt. Die Kronprinzessin und der Prinz Ludwig von Hessen nebst Gemahlin trafen von Berlin, der Kronprinz von Altenburg ein. Der Commandant, Oberst-Lieutenant v. Redtmis, der Landrath v. Jagow und der Präsident des Ausstellungs-Comités, Bau-Inspector Deutschmann harrten zum Empfang auf dem Bahnhof und nach Annahme einiger Erfrischungen begaben sich die hohen Gäste in das Ausstellungsgelände. Die Ausstellung wurde in allen Einzelheiten besichtigt, und die Kronprinzessin probirte selbst mehrere Nähmaschinen. Um 1 Uhr verließen die Herrschaften die Ausstellung, besichtigten die Schloßkirche, die Stadtkirche, das Rathhaus, insbesondere die Lucas Kranach'schen Gemälde und die Lutherstube und begaben sich dann wieder zur Commandantur. Der Kronprinz lehrte von dort in die Ausstellung zurück und beobachtete noch die Thätigkeit der aufgestellten Maschinen, insbesondere die der Eisfabrikation. Um 3 Uhr folgte das Mittagessen, zu dem der Präsident und der Schriftführer der Ausstellung geladen waren, in der Commandantur, und die Rückkehr nach Berlin. Der Kronprinz sowie seine Gemahlin sprachen sich mit großer Anerkennung über die Leistungen, wie über die Anordnungen der Ausstellung aus.

England, London, 14. Juni. Eine Demonstration der Tories gegen Gladstone und die Kirchenbill ist gestern in Manchester in großem Stile ausgeführt worden. An 180,000 Menschen sollen sich auf dem Schauplatz der Rundgebung eingefunden haben, wovon jedoch höchstens 20,000 an dem eigentlichen Redeactus als Zuhörer Theil nehmen konnten; von den Uebrigen genossen viele nur das schöne Wetter und die in der allernächsten Umgebung dargebotenen Vergnügungen. Während die Leiter der Versammlung (unter ihnen ein halbes Duzend Geistliche) die schmälliche Plünderung der protestantischen Kirche bejammerten, Gladstone als verkappten Jesuiten und verrätherischen Judas der öffentlichen Verachtung Preis gaben, die Königin an ihren Krönungsfeierlichkeiten mahnten, schwangen sich daneben auf den „ehelichen Gesilden“, deren Besitzer sich „des größten Tanzsaales in ganz England“ rühmt, unzählige conservative Paare nach dem Tacte der Musik — hoffentlich nach orangisirten Melodien, um sich dem Zwecke der Versammlung nicht ganz zu entfremden. Die von vielen der Redner geführte Sprache war oft recht kräftig, abgesehen von den üblichen Ausdrücken: Tempelhändler, Räuber, Knecht des Teufels. Lord E. J. Hamilton entblüdete sich nicht, von „dem scheußlichen, grimmigen Gesichte Gladstone's, so oft er auf die Abschaffung der irischen Kirche hinwies“, zu reden; aber der Geistliche, Dr. Massingham, welcher ähnliche physiognomische Beschreibungen zum Besten gab, überbot den edlen Lord noch, indem er prophezeite, daß der jetzige Premier-Minister im Zrenhause enden werde. Aehnliche Versammlungen, jedoch in kleinem Maßstabe, haben in Liverpool, Bristol, Dover &c. stattgefunden. Die Gegenagitati on ist noch in der Vorbereitung und wird erst in's Leben treten, sobald die Lords wirklich die Kirchenbill verwerfen. — Heute ist die Nachricht eingetroffen, daß von den beiden vermischten Booten des gescheiterten Goldschiffes „Blue Jacket“ eines, mit nur 7 Personen an Bord, gerettet worden ist. Von den 4000 Sovereigns, welche das Boot mitnahm, verläutet nichts.

Frankreich, Paris, 14. Juni. Der Brief Persigny's an Olivier, dessen Inhalt wir gestern mittheilten, hat entschieden Fiasco gemacht. Die Blätter aller Parteien greifen ihn an, sogar die „France“ sieht darin das Werk eines alten Reactionärs. Das „Journ. des Debats“ erinnert P. daran, daß er 1863 als Minister des Innern trotz seiner Anstrengungen auch nicht in Paris die oppositionellen Wahlen gehindert habe. Dies Blatt ist aber damit einverstanden, daß, wie Persigny, der sich mit Recht einen alten Diener des Kaiserthums nenne, seit einigen Jahren die Ruhe der Zurückgezogenheit genieße, auch andere Diener (Rouher, Hausmann &c.), deren Ergebnisse schon sehr alt sei, ein gleiches Recht auf den süßen Ruhestand hätten. Die „Opinion nat.“ will auch ihrerseits von der Entlassung Hausmann's und seiner Ersetzung durch Piétri als von einer vollendeten Thatsache gehört haben; in den der Regierung nahe stehenden Blättern wird aber dieser Neuigkeit noch keine Erwähnung gethan. Die Stellung Hausmann's gilt freilich allgemein für erschüttert. — Die politischen Verhandlungen nehmen ihren Fortgang. Ramentlich sind noch Mitglieder der demokratischen Wahlcomités, Leiter und Redner von Versammlungen &c. eingezogen worden. — Man berechnet, daß gegen 50,000 Fremde in Folge der Unruhen Paris verlassen haben. Auch das Pariser Geschäft hat beträchtlich gelitten, indem viele Aufträge aus der Provinz zurückgezogen worden sind.

Danzig, den 18. Juni.  
 \* [Der Frühlings-„Sängerverein“] unternimmt nächsten Sonntag seine alljährliche Spazierfahrt mit Damen, aber See nach Poppo auf dem festlich geschmückten Dampfer „Greif“. Diese Sängerschaft wurde stets mit vielem Beifall aufgenommen, es dürfte daher auch diesmal an einer regen Theilnahme nicht fehlen. Die Abfahrt ist Nachmittags um 1 Uhr vom grünen Thore aus. Gäste können eingeführt werden.  
 — Marienwerder, 16. Juni. [Eisenbahn-Angelegenheit. Requiem-Theater.] Nachdem das frühere Project einer Eisenbahnverbindung der reichthümlichen Weichselstädte bis Gulin und Thorn hinab auf zu viele Schwierigkeiten gestoßen, hat man hier jetzt eine Bahn von Marienburg über Marienwerder und Graudenz nach Briesen, zum Anschluß an die Thorn-Jensterburger, ins Auge gefaßt und es ist von den städtischen Behörden ein Comité von drei Magistratsmitgliedern und drei Stadtverordneten gewählt worden, um die zur Einleitung des Unternehmens nöthigen Schritte zu beraten und

in-Vorschlag zu bringen. Die Culmer werden mit diesem Plane nicht zufrieden sein, und freilich würde er den alten Fehler der Dübahn, das rechte Weichselufer vom allgemeinen Weltverkehr abgetrennt zu haben, nur zum Theil wieder gut machen. In- dessen ist es auch hier gerathen, das leichter Erreichbare entfern- teren Zielen vorzuziehen, zumal da sich durch Zweigbahnen später immer nachhelfen läßt. — Die gestrige Aufführung von Mozart's Requiem unter Leitung des Hrn. Musikdirector Leder war zahl- reich, auch von auswärts, besucht. Es war eine erste und wür- dige, in musikalischer Beziehung wohlgeungene Todtenfeier für den verstorbenen Dr. Benzner, die auch durch die schwarzen Toiletten der mitwirkenden Damen äußerlich als solche gekenn- zeichnet wurde. — Obgleich für unsere Sommerbühne bereits Abonnements gesammelt worden sind, so hat doch Hr. Theater- Director Wölfer, wie man hört, in Culm ein neues Abonnement eröffnet, so daß die Theaterlust, soweit sie nach den Gemüthen dieses Frühjahrs noch vorhanden ist, sich noch eine Weile in Geduld fassen muß.

**Königsberg.** [Frostschaden.] Ein großer Theil der Eichen in den Pflanzgärten der K. Nassawen'schen Forst ist in der Nacht vom 15. zum 16. Mai d. J. in so weit erfroren, als die jungen Eichen in Folge der vorangegangenen warmen Witterung getrieben hatten. Auch die Fichtenbüschelplantagen in den Freilagten derselben Forst haben gleichzeitig sehr erheblich geklitet, indem sie sich sämmtlich roth färbten. In der Nacht vom 2. zum 3. Juni d. J. wiederholte sich der Frost, wodurch die jungen Triebe der Eichen in den Pflanzgärten und die Naitriebe der Fichtenballenplantagen in den Freilagten theilweise erfroren sind. (Br. L. Z.)

**Bromberg, 16. Juni.** [Confiscirt.] Die „Neue Mon- tagsztg.“ ist heute wieder mit Beschlag belegt. Da diese Maß-

regel zugleich auf die Druckformen ausgedehnt wird, bemerkt das Blatt: „Beim hiesigen Kreisgericht lagern bereits so viele Lettern, daß man eine kleine Druckerei bereits vollständig damit aus- rüsten kann.“

#### Vermischtes.

[Fettvieh-Export.] Fast in jeder Woche nimmt jetzt der Dampfer von Stettin Fettvieh mit nach Schottland hinüber, im Ganzen sind deren in diesem Sommer schon mehr als 5000 Stück durch die Firma Schütt & Ahrens expedirt und haben mit Ausnahme einiger zu leichten Posten sämmtlich gute Preise erzielt; auch für gemästetes Rindvieh hat der dortige Markt sich fortwährend günstig gezeigt. (D. Z.)

#### Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Vlie, 12. Juni: Eclip- tica, v. Heukelen; — von Portmadoc, 12. Juni: Elizabeth Tho- mas, Lloyd.  
Angekommen von Danzig: In Bremerhaven, 14. Juni: Fenna, Balfen; — in Gothenborg, 10. Juni: Alliance, Senjen; — in Helvoet, 13. Juni: Ella Constance (S.D.), Cratt; — in Ezel, 14. Juni: Juliane Renate (S.D.), Hammer; in Vlie, 12. Juni: Maria, Kramer; — in Liverpool, 12. Juni: Hebe, Han- sen; — Charlotte Anna, Lewien; — in London, 12. Juni: St. Petrus, Linse; — Fulmar, Dowell; — 14. Juni: Cito, Peter- sen; — Herald, Geddes.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. E. Meyen in Danzig.

[Solonc's Etablissement.] Ueber die heute Abend zum ersten Male gastirende französische Soubrette Mlle. Finette, welche nur einige Abende auftritt, schreibt das „Memorial politique“ aus

Petersburg: „Was das eccentriche Genre betrifft, so besitzt das kaiserliche Theater eine Französin, von der nicht nur Paris, son- dern alle größeren Städte, in welchen dieselbe aufgetreten, einge- nommen waren, und deren Name noch kürzlich in allen Blättern Londons brillirte. Es ist dies Finette, die faneuse Character- tänzerin und Sängerin à la Theresia, von der die Porte St. Martin und das Alhambra-Theater zu London einen immensen Succes gehabt haben.“

#### Meteorologische Depesche vom 17. Juni.

Stad.	Bar. in Par. Linien.	Therm. R.	Wind.	Wetter.
6 Memel	336,4	10,2	NO	still heiter, gestern Gewitter und Regen.
7 Königsberg	336,6	9,6	EW	stark bedeckt, Regen.
6 Danzig	336,7	10,2	Windstille	Regen, Nachts Regen.
7 Cöslin	336,5	10,2	W	mäßig trübe.
6 Stettin	336,7	8,3	SW	schwach bedeckt, gestern Regen.
6 Pulbus	334,1	8,5	NW	mäßig begogen.
6 Berlin	336,3	8,0	W	mäßig bew., Nachts und gestern Nachmittag Regen.
6 Köln	339,5	6,5	W	mäßig sehr heiter.
7 Flensburg	336,7	7,0	NW	lebhaft bez., Gewitter und Regen.
7 Havaranda	337,6	9,6	D	mäßig heiter.
7 Helsingfors	334,9	14,6	D	schwach bedeckt, Nachts Regen.
7 Petersburg	335,2	13,2	D	schwach bedeckt, Nachts Regen.
7 Helber	340,5	8,4	WSW	schwach bewölkt.

#### Bekanntmachung.

Der Bedarf an Brenn- und Heizungs-Material für die städtische Verwaltung für die Zeit vom 1. October 1869 bis dahin 1870 soll im Wege der Submission beschafft werden.

Das Bedürfnis ist auf circa  
21 Klafter Büchen-Klobenholz,  
83 „ Kiefern-Klobenholz,  
52 „ Torf und  
95 Last Steintoblen

berechnet. Die Submissions-Bedingungen sind im 1. Bureau unseres Rathhauses einzusehen und for- dern wir Lieferanten auf, ihre versiegelten Offer- ten mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Brennmaterial für die städtische Verwal- tung“ nebst Proben bis

zum 15. Juli e. in unserm 1. Bureau einzureichen.  
Danzig, den 15. Juni 1869.

Der Magistrat. (2956)

#### Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. ist am 12. Juni e. in unser Register zur Eintragung des Ausschlusses der ehelichen Güter-Gemeinschaft unter No. 112 eingetragen worden, daß der Kaufmann Carl Richard Marzahn zu Dan- zig für die Dauer der Ehe mit Friederike Jo- hanna Adele Wintelhäuser durch gericht- lichen Vertrag vom 3. Mai 1869 die Gemein- schaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlos- sen hat.

Danzig, den 12. Juni 1869.  
Königl. Commerz- und Admiralitäts- Collegium.  
Steindorff. (2955)

#### Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. ist am 12. Juni 1869 in unser Register zur Eintragung des Aus- schlusses der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 113 eingetragen worden, daß der Kaufmann Carl Friedrich Wilhelm Kreplin zu Dan- zig für die Dauer der Ehe mit Ernestine Friederike Louise Barnick durch gericht- lichen Vertrag vom 31. Mai 1869 die Gemein- schaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlos- sen und dem gesammten Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des Vorbehaltens beigelegt hat.

Danzig, den 12. Juni 1869.  
Königl. Commerz- u. Admiralitäts- Collegium.  
Steindorff. (2954)

#### Edictalcitation.

Die verehelichte Tagelöhner Kranzusch, Caroline, geb. Dargusch, zu Groß-Podel hat gegen ihren Ehemann, den Tagelöhner Heinrich Kranzusch, wegen bödlicher Verlassung mit dem Antrage geklagt, die zwischen den Parteien bestehende Ehe zu trennen, den Verlassenen für den allein schuldigen Theil zu erachten, ihn in die gesetzliche Ehescheidungsstrafe zu verurtheilen und demselben die Kosten des Prozesses aufzuerlegen. Da der gegenwärtige Aufenthalt des Tage- löhners Heinrich Kranzusch unbekannt ist, so wird derselbe hiedurch öffentlich aufgefordert, diese Klage spätestens in dem auf

den 2. October d. J.,  
Vormittags 11½ Uhr,  
vor Herrn Kreisrichter Reclam anberaumten Termine zu beantworten, widrigenfalls die Be- hauptungen der Klägerin für zugestanden erachtet, und danach das Gefehliche erkannt werden wird.  
Lauenburg i. Pom., den 3. Juni 1869.  
Königl. Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung. (2937)

**Margarethen-Messe 1869**  
zu Frankfurt a. O.

Das Auspacken der Waaren in den Gewöl- ben beginnt am 3. Juli er., der Wudenbau am 5. Juli er.  
Eingeläutet wird die Messe am 12. Juli 1869. (2951)  
Frankfurt a. O., den 8. Juni 1869.  
Der Magistrat.

#### Notiz für Damen!

Ein Arzt, Accoucheur, hat seine ein- same und gesund gelegene Wohnung, 1½ Stunde von Hannover entfernt, ange- nehm und bequem eingerichtet, um Da- men, die ihrer Entbindung entgegen- sehen, aufzunehmen. Aufmerksamste Pflege unter Aufsicht einer erfahrenen Mutter und Hausfrau. Discretion selbstverständlich. — Abr. unter P. P. No. 50 poste restante Hannover. (1544)

Keine Palliativ-Mittel mehr!

#### Allen Kranken permanente Genesung ohne Medicin u. Kosten.

**Du Barry's Heilnahrung REVALESCIERE**  
von London bewährt sich ohne Medicin noch Kosten bei Erwachsenen und Kindern in allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufliegen, Uebelkeit und Erbrechen, Diabete, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Nabelsucht, — 70,000 Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan, der Gräfin Castle Stuart, der Doctoren Wurzer, Stein, Angelstein, Chorland, Ure, Harvey etc., wovon Copien gratis und portofrei auf Verlangen eingesandt werden.

Auszug aus 70,000 Certificaten:

Grosne, Seine und Oise, Frankreich, 24. März 1868.  
Kur Nr. 71,814. — Es freut mich, Ihnen ein Certificat senden zu können, wie Sie noch keines besitzen. Eine meiner früheren Schülerinnen war in der Verzweiflung; ihr Mann lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Verze ihm nur noch wenig Leben versprochen. Ich rieth die Revalesciere Du Barry zu ver- suchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann — Herr Richy, Bouxieres sous froit-Mont, Steuer-Einnehmer — in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Sie können sich die Glücklichen denken, und da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalesciere genossen habe, so sage ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei.  
Docur St. Lambert.

Diese Kraftspeise erspart 50mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen und eine 3 Groschen-Mahlzeit davon nährt besser als ein Pfund Fleisch. In Büchsen mit Gebrauchs-Anweisungen von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. — Auch Revalesciere Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Berlin, 178. Friedrichstraße; dieselbe Firma in Wien: Freyung 6; in Frankfurt a. M.: 10. Rohmarkt; Henry Klops & Co. in Hamburg, 41. Katharinenstraße; in Leipzig: Theodor Wismann, Hoflieferant; in Posen bei Gauer; in Breslau bei S. G. Schwarz, Gustav Scholz, Eduard Groß; in Potsdam bei Schwarzlose; in Altenburg in Sachsen bei Rebske; in Hannover bei Meyersbach; in Pesth durch J. v. Török; in Prag durch J. Fürst; in Preßburg durch Felty Wigory und in Agram durch P. Birnbacher und in allen Städten bei Droguen-, Delicaterien- und Specereihändlern.

#### Vacante Stadtsecretair- Stelle.

Die hiesige Stadtsecretair-Stelle mit 500 R. jährlichem Gehalt ist vom 1. Juli d. J. neu zu besetzen. Qualifizierte Bewerber, die sich womög- lich schon im Communaldienste bewährt haben und auch ihre Befähigung zur Uebernahme der Calculatorgeschäfte nachweisen können, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeug- nisse und ihres Lebenslaufs bis zum 25. d. M. bei uns zu melden. Versorgungsberechtigte Militair-Anwärter sind nach den gesetzlichen Bestimmungen zunächst zu berücksichtigen, jedoch auch nur dann, wenn sie eine ausreichende Geschäfts- bildung nachzuweisen im Stande sind.  
Marienwerder, den 12. Juni 1869.  
Der Magistrat. (2778)

Eine in Westpreußen im Kr. Schwes, 1½ Meile von 2 Bahnhöfen, ½ Meile v. Chaussee und Weichsel entfernt belegene **Besitzung** mit einem Areal von circa **560 Morg.** pr. incl. Wiesen etc. ist sofort mit einer Anzahlung von 12—15,000 R. preiswürdig zu ver- kaufen. Der Acker fast durchweg Weizenboden, freundliche Lage und schöner Garten vorhanden. Lebewies und tobtes Inventarium complet und gut. Sicherer günstiges Hypotheken-Verhältniß. Gef. Abfragen werden franco erbeten unter G. S. Bahnhof Rottomierz (Ostbahn). (2765)

Alle Sorten geriebene Sulfarben, Blei- weiß, Zinkweiß, Ocker, Leinöl, Lein- ölfirnis, Lacke in Oel und Spiritus, so- wie auch Malerpinsel empfehle zu bil- ligen Preisen  
Koenig & Nidlas,  
Dirschau.  
(2885)

**Montag, den 12. Juli 1869,**  
11 Uhr Morgens,  
wird die erste Auction über junge, sprungfähige **Southdown- Vollblut-Böcke**

abgehalten; es kommen 30 Thiere zum Verkauf, die in Form und Schwere des Körpers voll- kommen ausgebildet sind.  
Jedes Thier wird zum Minimal-Preise von 25 Thln. eingesezt und für jedes Mehrgebot zugelassen. Vom 1. Juli ab werden auf Ver- langen specielle Zeugnisse versandt.  
Lulkau bei Thorn, im Mai 1869.  
M. Weinschenk.  
(2163)

**Epileptische Krämpfe**  
(Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epi- lepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse No. 6. — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Weizen u. braunen Medicinal- thran empfiehlt billigst (9295) **Albert Neumann.**

Krücken und Gläser mit luftdicht schließenden englischen Patentbedeln billigst bei **Hugo Scheller, Gerberg. No. 7.**

Thon- u. Bleiröhren in allen gangbaren Dimensionen hält stets auf Lager und empfiehlt zu den bevorstehenden Wasserleitungen **B. A. Lindenber.** (2855)

**Düngemittel,**  
als: Phospho-Guano, Estremadura-Superphosphat, Baker-Guano-Superphosphat, Stickstoffhaltiges Superphosphat, Staßfurter Kali-Düngesalz, unter specieller Controle des Haupt-Vereins Westpreussischer Landwirthe, empfiehlt **F. W. Lehmann,** [340] Mälzergasse No. 13.

Ein in hiesiger Stadt im blühendsten Be- triebe befindl. Gasthaus nebst Einsaß, mit Schant- und Material-Geschäft verbunden, ist wegen Krankheit des Besitzers preiswürdig zu verkaufen.  
Nur Selbstkäufern ertheilt specielle Aus- kunft hierüber (2893)  
**M. Müller, Stuhm.**

**Preiswürdige Güter**  
in jeder Größe und mit lothbarem Boden etc. weist zum Anlauf nach **Robert Jacobi** in Bromberg, General-Agent. (2826)  
Lecons de français et d'anglais d'après une méthode fort pratique sont données par le **Dr. Rudloff, Franengasse No. 29.**

Eine Beamten-Witwe wünscht zu October d. J. 4—6 junge Mädchen in Pension zu nehmen. Die geehrten Eltern, die hierauf einzugehen wünsch- en, werden ergeblich ersucht, unter No. 2908 ihre Adressen in der Exped. d. Ztg. gef. einreichen zu wollen. Das Nähere dann brieflich.

Ein Vorzimmer, sowohl zum La- den wie Comtoir geeignet, ist Langen- markt 22 zu vermieten.

Das Dom. Romienia bei Terespol verkauft wegen Wirtschaftsveränderung **100 kräftige Hammel und 10 Sprungböcke (Regretti)** aus vorzüglichen Heerden. (2958)

**300 Hammel,** zur Mastung sich eignend, sind zu verkaufen in Mortung bei Lö- bau Westpr. (2950)

In Rottmannsdorf werden Be- stellungen auf circa **1000 Schock Rüben-Pflanzen** ange- nommen. (2934)

Für den Sohn eines früheren Besitzers, der bereits einige landw. Vorkenntnisse besitzt, suche ich eine Elevenstelle ohne Pension auf einem Gute in Westpreußen. (2912)  
Böhmer, Langgasse No. 55.

Ein tüchtiger Lohnkäufer sucht Condition. Näheres unter No. 2923 in d. Expe- dition dieser Zeitung.

Ein Holz- und Feldwärter, der durchaus gute Zeugnisse über seine Tüch- tigkeit und Zuverlässigkeit aufweisen kann, wird zu Martini gesucht in Pempau bei Judau. (9224)

Gut empfohlene junge Leute, tüchtige Verkäuf- fer, finden sofort dauernd Engagement bei **S. J. Liebert** in Marienwerder. (2858)

E. kräf. ord. Kind. u. Stubenmädch. v. Lande, d. 6 J. a. e. St. gew., weit nach J. Hardegen. **Junge Damen, die das hiesige Lehr- rinnen-Seminar und Mädchen, die die hiesige höhere Mädchenschule besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme bei der verwittw. Bauinspector**

**L. Housselle** in Marienburg, Neustadt 188. (2953)

Ein pract. u. theor. geb. unverh. Landwirth, Anfangs Dreißiger, der bereits mehrere Jahre gr. Güter selbstständig bewirtschaftet hat, im Besitz guter Zeugnisse etc. ist, sucht gleich oder später Engagement. Gef. Offerten unter 2959 bitte in der Expedition dieser Zeitung abgeben zu wollen.  
Eine junge Dame, die bereits mehrere Jahre einem Puggeschäft als Directrice vorgestan- den hat, sucht eine ähnliche Stellung. Gefäl- lige Abr. unter M. S. poste restante Königs- berg i. Pr.

Geld auf gute Wechsel sofort zu haben. Näh. unter No. 2563 durch die Expedition der Danziger Zeitung.

Es wird gewünscht, daß das Dampfboot „Schwan“ Sonntag, den 27. Juni, eine Vergnügungsfahrt nach Puzig machen möchte. Langesfahr, den 16. Juni 1869.  
Viele Vergnügungsfahrer.

**5 Thlr. Belohnung**  
Demjenigen, der eine goldene Damenuhr, die von der Langgasse bis zur Zopengasse verloren gegangen ist, Brodbantengasse No. 5, im Com- toir, abgibt. (2961)

Ein havannabranner Sonnenschirm ist am 15. d. Mts. auf dem Wege von Oliva nach dem hohen Thore verloren gegangen. Gegen anständige Belohnung abzugeben Kettler- gergasse No. 9, 1 Treppe. (2960)

Ich theile hiermit mit, daß mein Bruder, der J. Rittergutsbesitzer von Laszewski auf Eul- lenzyn von mir mit General-Vollmacht versehen, und befugt ist, alle vorkommenden Geschäfte in meinem Namen abzuschließen.  
Szatka, den 17. Juni 1869.  
Julius von Laszewski, Gutsbesitzer. (2962)

**Berichtigung.**  
In dem Inserate: Sub H. 5271 — Berlin muß es statt: mit dem um 7 Uhr Nachm. abge- hendes Zuge heißen: mit dem um 6 Uhr 57 Min. Abends abgehenden Zuge etc. (2939)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.